

**Kunst im Biologicum am Campus Riedberg
kuratiert von Dr. Carsten D. Siebert**



Chris Kircher

Die Ausstellung ist im Biologicum, Max-von-Laue-Str. 13 zu besichtigen und läuft bis 15. April 2012. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an dr.cdsiebert@web.de oder starzinski-powitz@bio.uni-frankfurt.de.



Peter Vaughan



Bruno Feger

Bruno Feger gründet seinen künstlerischen Werdegang auf einem Architekturstudium. Hierher rührt sein besonderes Interesse an der Wechselwirkung von Mensch und Umwelt, von Landschafts- und Architekturraum. Durch die ausgewählte Linienführung und die Größenverhältnisse der Skulpturen wird der Raum erschlossen, erkundet, der Bewegungsraum eröffnet. Der Schwerpunkt des Werkes liegt auf floralen Porträts, die aus Stahl gefertigt werden. Daneben entstanden Schriftskulpturen aus Stahl, die Handschriften gleichen und an wuchernde Pflanzen erinnern. Die in jüngerer Zeit geschaffenen „Stahlwerke“ („Mohn“, „Tulpen“, „Hagebutten“, „Kirschen“, „Gräser“, „Ähre“) können bis zu sechs Meter hoch sein und sind meist aus kleinen Stahl-Plättchen in Punkt-Schweißtechnik zusammengesetzt. Feger interessiert Materialität und Entstehungsprozess, das Zusammenwirken von Skulptur, Mensch und Raum. Der Kontrast zwischen den aus Stahl und Farbe geschaffenen künstlichen Pflanzen und der sie umgebenden Natur, die sich mittlerweile weitgehend als Kulturraum gibt, ist eine der Dichotomien, die Bruno Feger immer wieder in seinen Werken thematisiert. Seine Werke werfen insbesondere Fragen in Bezug auf unsere Wahrnehmung der Natur, auf virtuelle und künstlich geschaffene Welten und die Überlagerung von Illusion und Realität auf. www.brunofeger.de

Chris Kircher schweißt Skulpturen aus Stahlschrott. Die Biologin ist seit 2004 freischaffende Künstlerin. Der Ausgangspunkt ihrer Skulpturen ist immer die Faszination, die von dem jeweiligen Element aus Stahl ausgeht, solange es noch auf dem Schrottplatz liegt und es selbst ist: ein altes Handwerkszeug, ein seltsam verformter T-Träger oder ein weggeworfenes Gartengerät. So werden Sichel, Sensenblätter, Zangen, Axtbärte und Mähbalkenzinken zu Schnäbeln, alte Türbeschläge, Teile von Scheren und Nägel zum Kopfschmuck von Vögeln. Die Vogel- und Fischkörper werden aus gehäckselten Materialien aus der Schrottschere oder auch aus speziellen Fundstücken, wie z.B. einem alten Sägeblatt, einem Heizkörper oder einer Spitzhacke geschweißt. Die Authentizität jedes einzelnen Teils, das mit möglichst wenig Überarbeitung oder Verformung in neue Zusammenhänge gefügt wird, verliert sich meist oder geht in der Einheit des Ganzen auf, und das führt zu der oft verblüffenden Ausstrahlung der Skulpturen. Die Figuren sind eigenwillig im Ausdruck, oft spielerisch und zugleich von innerer Bewegtheit erfüllt. Sie sind kauzig, keck, beredt, verträumt, stolz, schüchtern oder vorlaut. www.chris-kircher.de

Peter Vaughan präsentiert sowohl Plastiken aus Bronze als auch Skulpturen aus Holz, die er als Landschaftsgärtner in den Wintermonaten erschafft. Die Bronzen werden im Wachsausschmelzverfahren erstellt, wobei die jüngsten Arbeiten durch ein kompliziertes Ineinandergreifen geometrischer Formen gekennzeichnet sind. Die Skulpturen sind zum Teil spiegelsymmetrisch, zum Teil aber auch so gefertigt, dass der Betrachter komplett um sie herum gehen muss, um sie ganz zu erfassen, da sie vier unterschiedlich ausgebildete Seiten besitzen. Seine Objekte besitzen immer auch einen Bezug zum Irdischen, zum Wachsenden, den er sichtbar werden lässt, indem er die Bronzen auf Stelen, Säulen oder Plinthen aus Basalt oder auf Blöcke aus Diabas oder Basaltlava positioniert. Die Basaltstelen und -säulen holt der Künstler zum Teil aus einem Steinbruch in der Eifel und modelliert die Wachstform bereits auf dem Stein, der sie später tragen soll. Dabei ist der gedankliche Ansatz, dass die Plastik intuitiv aus dem Basalt erwächst – so, wie alles Leben aus der Erde hervorgebracht wird. www.vaughan-art.de